

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 29 (1939)  
**Heft:** 33

**Artikel:** Annebäbi geit ga Bärn zum "Grand Prix"  
**Autor:** Sollberger, Hilde  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-648248>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.07.2025

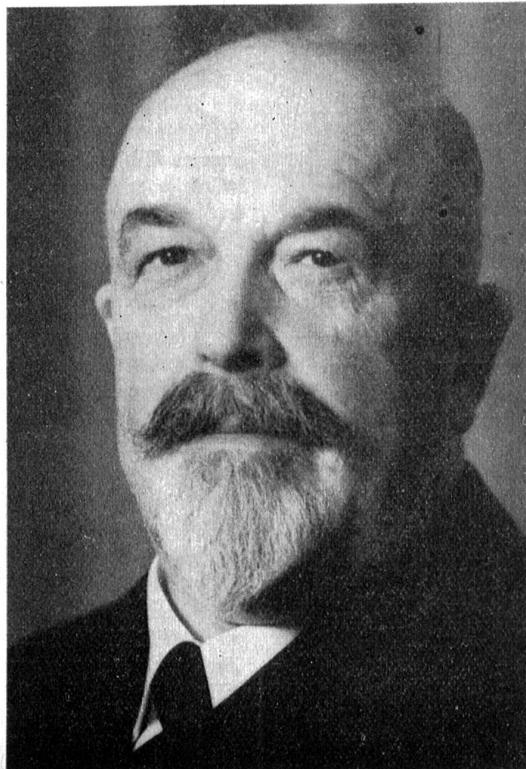
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Jubiläum eines Pioniers

Dr. h. c. Karl Liechti, Direktor der Jungfraubahn

Es ist sonst nicht üblich, einen Zeitablauf von 40 Jahren zum Anlaß eines Jubiläums zu machen. Wenn aber ein Mann diese lange Spanne in treuer und erfolgreicher Pflichterfüllung auf seinem schweren Posten stand, so darf das schon erwähnt werden. Der Jubilar ist Herr Dr. h. c. Karl Liechti, Direktor der Jungfraubahn und seit 1916 auch der Wengernalpbahn.

Im August sind 40 Jahre verflossen, seitdem K. Liechti als Betriebsbeamter zur Jungfraubahn berufen wurde. Damals war erst die Strecke Scheidegg—Eigergletscher in Betrieb genommen worden. Der Hauptteil des Bahnbaues, der Tunnel, stand noch ganz am Anfang. Die Tüchtigkeit und Initiative brachten K. Liechti bald die Beförderung zum Betriebsleiter, Inspektor und 1904 zum Direktor der Bahn. Obwohl von Beruf Eisenbahner, wurde er die Seele und der führende Geist des fühen Bauunternehmens, unterstützt von tüchtigen Ingenieuren. Die von Guyer-Zeller projektierte und in Angriff genommene Jungfraubahn ist so auch das Lebenswerk Direktor Liechti geworden. Er und seine Bahn sind zwei untrennbare Begriffe. Seinem Weitblick und seiner Liebe zur Natur verdanken wir u. a. die ideale Lage der Endstation Jungfraujoch am Rande des weiten Gletschergebietes, das so durch die Jungfraubahn erschlossen werden konnte. Nach der Konzession hätte der Tunnel unter dem Jungfraujoch durch in das Massiv der Jungfrau geführt werden sollen. Jungfraujoch wäre dann nur eine Aussichtsstation wie Eigerwand und Gismeer geworden. Zur großen Genugtuung aller Freunde einer unberührten Gipfelwelt unterblieb nach dieser Projektänderung die Fortsetzung der Bahn auf den Gipfel der Jungfrau.



Herr Direktor Liechti hat in hervorragendem Maße nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die kulturelle Mission der Jungfraubahn hochgehalten, die Förderung der wissenschaftlichen Forschung im Hochgebirge, welche ihr schon in der Konzession zur Pflicht gemacht worden war. Lange bevor die wissenschaftlichen Bauten am Jungfraujoch entstanden, haben die Forscher, welche sich die günstigen Voraussetzungen der Bahn für wissenschaftliche Untersuchungen zunutze machen, weitestgehende Unterstützung erfahren dürfen. Es war einer der schönsten Momente im Leben des Jubilars, als ihm im Jahr 1934 die Universität Bern für seine Verdienste um den Bau der Jungfraubahn und um die Errichtung der Hochalpinen Forschungsstation Jungfraujoch den Ehrendoktor verlieh, eine Ehrung, die er in seiner bescheidenen Art nie erwartet hatte.

Die Verdienste des Jubilars um den Fremdenverkehr und das allgemeine wirtschaftliche Leben des Berner Oberlandes und besonders des Jungfraugebietes sollten genügend bekannt sein, und keiner weiteren Ausführungen bedürfen. Es war

stets sein Ziel, nicht nur seinem Werk zu dienen, sondern durch dieses der ganzen Gegend.

Alle die vielen Menschen, die mit Direktor Liechti in Beührung kommen, Bergsteiger, Skifahrer, vom Bergungsluck Heimgesuchte und ihre Angehörigen, Passagiere, Forscher, Beamte und Angestellte der Bahn usw. und die vielen andern, welche ihn mit ihren persönlichen Anliegen aufsuchen, ehren und achten in ihm nicht nur den unermüdlichen, pflichtbewußten und vorausschauenden Leiter eines berühmten Unternehmens, sondern ebenso sehr den stets verständnisvollen, hilfsbereiten und zuvorkommenden Mitmenschen.

W.

## Annebäbi geit ga Bärn zum „Grand Prix“

erzählt von Hilde Sollberger

Dr Hubelmatt het me vo nüt angerem meh gredt, als vom Automobil-Renne z'Bärn unne. Me isch fasch sturm worde vo däm Gwaschel, dr Köbi u s' Fründ, Nachbars Joggi, hei vor luter diskutiere über das grohe Ereignis fasch z'ässe vergässe. 's isch vo nüt meh v'Red gsi, weder vo Rennwäge u Rennfahrer. Beidi Buebe hei mit Fachsdrück plagiert wi zwee alti Garagiers. Annebäbi, es elsterisch Jümpferli, het-ne afange gseit, äs heigi jihe de gly gnue ghört vo dene Rennhäre u we sie nümme angersch z'brichti wüessi, so sölle sie vor ds Huus ga prashallere. — Annebäbi het sym verwitwet Brueder v'Huushaltig gmacht u bim Köbi Muetterstell verträte. — Aber die zwee Buebe hei n'ihm għünderlet, sie möchte halt gar grüseli gärt am Sunntig mit de Belo ga Bärn abe, das Renne ga luege.

„Was Lüfels Dräck, warum nid gar, das wär mer jihe grad no z'nötigsthe! Dihc heit nüt weder Fage im Chopf! Gang du jiħ ga fuetttere Köbi, sünscħ we de dr Batter heichunnt u d'Lisi u d'Brene no nüt z'fräss hei, hasch de es Donnerwätter erläbe u du Joggi, wirsch wohl ou z'tie ha deheime?!"

„Ja, ja, scho, aber gäll Annebäbeli, dr Köbi ha em Sunntig mitmer cho? Weisch, mer wette halt gar verflüemeret gärt emal das Renne għej! Lueg, mer bruucħe ja nid vil Għad, ds Nesse nähme-mer mit, nume dr Utritt. U für dā hei mer ja scho lang għpart!“

Joggi u Köbi hei bättlet u għlōnet u-n-em Annebäbi fasch Bläke abghäret bis es āndlech seit: „Nu, mira wohl, dir donners Stürmibüng, aber jiż għażi Rueb, i ha no angerisch z'tie, als nume eunes Chär azloose! Dr Joggi u dr Köbi hei Annebäbi

bi beide Hänn gnoh u sy mit-ihm i dr Stube umetanzet, bis es ganz sturm gfi isch.

„Dibr donners Göiggel, löht mi lab gah!“ het Annebäbi gschmält, 's isch ihm aber nid rächt Aernscht gfi dermit, ömel syner blaue Duge hei glüchtet wie d'Stärne. Mit beide Hänn het es sech afah wehre, sys Bürzi isch dür dä Tanz ganz us dr Gattig gheit, di Buebe hei e Juher losglab, u sy zur Stube us gstoibe. Annebäbi het sys Bürzi wieder i d'Ornig brunge, het öppis vor sech ane brümelet u isch i d'Chuchi use ga z'Racht übertue. Wie-n-es da so härdöpfel schintet für d'Röfchi, mueß es gäng däm Autorenne nachstuune.

„Eh du myni Güeti, die hüttigi Jugged mueß doch ihri Nase überall z'vorderscht ha“, het es halblut vor sech ane gseit, „isch dä Köbi no nid emal füfzähni u meint, das Autorenne göngi nid ohni ihn! U-n-i bi jihe de glii Füfzgi u ha no nie es söttigs Renne gsch!“ — Annebäbi het gschwige, het ds Caffipulver zwäg gmacht u dr Tisch deekt.

„Eigetlech“, het es dr Fäde wieder usgnob, „nämes-mi ou grüfeli wunner, wie das isch, so-n-es Autorenne! Bi gwüeh es dumms Bäbi, gäng nume schaffe, gäng nume spare für die alte Tage, sech nie nüd gönne, nid ds chlynschte Fröideli Jahr-i, Jahr-us, chuum daß i mer öppe-n-es Antebrölli chouse zum Caffi em Sunntignamittag! . . . Was choscht ächt dr Utritt zu däm Renne?“

Gleitig het-es ds Brot, wo's i de Häinne gha het uf e Tisch gstellts u-n-isch i d'Stube ine ga d'Zytig sueche. — „Wo zum Gugger isch ächt jihe das Blettli hicho? My Seel, we me öppis bruucht, so isch d'Sach nid umewäg!“ het es gchislet. Aendlech het es die Zytig gfunne.

„Großer Preis der Schweiz in Bern, 20./21. August. Eintrittspreise am Sonntag: Erwachsene Fr. 3.50, Militär Fr. 2.30, Kinder bis zu 15 Jahren Fr. 2.30: . . . Was zwöi Fränkli dryhga föll dr Köbi zahle? Das isch jih aber ou uverschandt ghöische u drü Fränkli füfzg für die Erwachsene! Nei, das zahle-n-i mi türi Seel nid, das isch eifach gstoible für-n-e Stehplatz! Was würde ächt erscht-de d'Sitzplatz choschte?“

Aerschtig list-es wyttersch: „Buschläge, Alletribüne: sächs Fränkli feuisfächzg, acht, zäche . . . nei, nei mir gruusets! B'hüetis, fövel Gald für-n-e Stuehl! Die sy gwüeh nid rächt bi Troscht, da chunt ja dr billigst Sitzplatz uf zäche Fränkli! Ne, nei, das git mer scho-n-e schöni Stüür für-n-es paar nöi Schuehl!“ . . .

I däm Momänt nimmt sy Nase es ganz verdächtigs Gschmäckli wahr u syner Öbre ghore es Zisch! „Ja, jihe isch mer wohlöppi d'Milch überigkeit wäge däm blödsinnige Autorenne! 's gscheht dr rächt, Annebäbi, warum bekümmerisch-di i dyne alte Tage nu um-e-n-es Autorenne! Chasch jih derfür dr Füürherd puze, bisch ganz fälber d'schuld, dumms Huehn, was de bisch!“ chmält Annebäbi mit sech fälber. Aerschtig puht-es di Schwetti Milch wo übergloffe isch uf u chislet druf los. „Mynet-wäge“, seit-es unnereinisch, „jih gange-n-i grad z'Truh am Sunntig uf Bärn abe, choscht-es was es woll, punktum!“ . . .

Am Sunntigmorge wo Annebäbi d'Felläde usftoht, rägnets, was vom Himmel abe mah. „Wohl Mähl, da weis me öppe gli, daß me föll deheime bliebe“, meint Annebäbi u striicht d'Haarschüle us dr Stirn. Der Köbi aber meint: „U we-n-es Chaže hagleti, i giengte glich uf Bärn!“

Die Buebe sy du richtig troz em Räge loszoge; Annebäbi het em Köbi no-n-es Halstuech i syni Gläckfäsche gworglet u-n-ihm gseit: „Bueb, häb-mer Sorg, wi glii, wi glii isch bi däm Wätter e Bruschfäll- oder fogar e Lungeentzündig usgläfe, we me so i dr Nessi u Chelti umestet! Leg de lieber das Halstuech da a u nimm ömel e Sacf über d'Knöti him Belofahre, vilecht bisch de no froh drüber him dasumestahl!“

Köbi het vor luter Ufregig nume: „Ja, ja u adie wohl“, gmurmlet u-n-isch z'friede gfi, daß dä Abgang so glimpflech vor sech gange isch. Annebäbi u Köbis Batter hei dene zwee Buebe

nache-gluegt, bis sie im Wald unne verschwunde sy. „Vilecht heiteret's de bis zum Zähnizügli uf u de cha-n-i mi de gäng no bsinne, ob i gah wölli oder nid“, het Annebäbi zu sym Brueder gseit, wo-n-es wieder d'Chuchitur zue macht . . .

Annebäbi het doch dr Gwunner gstoche u es het sech uf d'Socke gmacht. Scho di ungwohnt Isebahnhafht het ihns ganz zwirbelig gmacht, aber wo-n-es z'Bärn zum Bahnhof use chunt, het's vor luter suege fasch z'wytergah vergäss. „Eh aber nei, sueg me nume die viele Lüt, wo chöme ömel die ou alli här? U de erscht no die Hüüfe Outo u Rätteribanne! Eh du myn Gott, isch das es Gstürm! Me chunt ja fascht nid vorwärts.“ Es het's sech eifach vom Strom vo de Lüte mitryße lab u we-n-es scho no nie zur Rennbahn use gloffe isch, so isch-es doch nache-me Wyli bin nöie Güeterbahnhof use glandet, wo eine vo dene Ygäng u d'Kasse ufgstellt gfi ich.

Annebäbi het sei syner Ellböge bruucht für sy Platz z'behaupten u nid vo rücksichtslose Dränger uf d'Sytle gschobe z'wärde. „He wirsch dänk wohl warte, Bürscheli, bis dra chunsch“, rurets so-n-es halbwüchsigs Böffeli a, „'s brönnnt dänk niene!“ — Aendlech isch d'Reihe a-n-ihm gfi. Dr Kassier het syne Öbre nid trouet, wo das eifach Froueli ab em Land e zäherfränktige Platz verlangt u fragt no einisch: „Was weit-ehr Frou?“ Annebäbi het sy abschäkend Blick u d'Frag scho verstanne, luit het-es sys Begähr wiederholt. Es brösmet zwee nigelnagelnöi Föissliber us em Gädlsäkel u brummlet vor-sech ane: „Das geit dänk nimmer nüt a, dä da het mer ömel nüd dragäh u schuldig bin-i o niemerem nüd!“

Mit Müeh u Not u Hilf vo-me-ne Sekuritaswächter het es ändlech sy Platz gfunne. Lings u rächts vo-n-ihm sy ussepületi Stadtjiempferli gässse u hei ibri Täschli u Händsche zue-sech-zueche gnoh, dermit sie ja nid mit däm eifache Landfroueli i Berüehrig chömi. Mit Nasenrüempfe u spöttische Blücke isch Annebäbis zwänzgjährig Huet, di grünschimmerigi Jagge u sy Schurz unner d'Lupe gno worde u meh oder weniger lutti Witze bei sech mit Annebäbis Monstrum vo Rägeschirm befaßt. Glückleherwys het Annebäbi vor Ufregig u Spannig nüd vo all däm qmerkt. Syne Duge sy wie bannet uf dr Rennstredi gläge u-n-äss fälber het als um-sech ume vergäss. Blötzlech isch es Zeiche ertönt, das Gwaschel um Annebäbi ume het sech gleit. Wo d'Motore agange sy, het sech Annebäbi schier d'Uge us em Choip gluegt, wo dr erscht Wage rräram, tä, tä, däm, rräram, tä, tä, tä, däm, wie-n-es Ughüür uf di Streckgradi los-gschosse isch. „Eh myn Gott, myn Gott, dä rönnnt gwüeh grad i Tod“, brüelt Annebäbi, aber chum het es dr Sac fertig gha, chunt dr Erscht scho wieder dürez'schnuße. Annebäbi het nume ds Muul zum brüele ustah, isch dä Spuf scho verby gfi u rräram, tä, tä, däm u sffffiiiiiii . . . slizet dr Zwööt verby.

„Eh, b'hüetis, b'hüetis, i ha gmeint, es überchlo-i-n-e“, brüellet Annebäbi u het sech chramphäft a sym Schirmmonstrum. Arrrrhhchh . . . geit's wie dr Tüsel u di wildi Jagd vor Annebäbis Duge verby. Annebäbi isch-es ganz gschmuech worde vor Härzchlopfe. Es het syne Impressione meh oder weniger drastisch Usdruck gäh u d'Lüt wo um-ihns-ume ghocket sy, hei nid gwüeh, wo-n-es interessanter z'luje isch, uf dr Rennbahn oder i Annebäbis Gicht. Sie hei zur Spannig vom Renne no z'Gaudi vo Annebäbis Theater gha u sy so dopplet uf ihri Rächnig cho. Wo d'Schlukrundi vom „Grand Prix“ agrueckt isch, het Annebäbi fascht nümme hocke chönne vor Ufregig. Dr Caracciola het sys bsunnenre Interesse i Aspruch gnoh u wo-n-er d'Siegesrundi macht, het-es brüellet wie verrückt: „Caracciola, Caracciolal!“ Wo dr Sieger dr Chranz het in Empfang gnoh, isch Annebäbi wie geischeschwäsend mit grohe, erschreckte Duge dagsässe, ganz betöbt vo däm Lärme. Aendlech het es sech im allgemeine Jubel gfasset, het sy Schirm u ds Proviantfäschli lab falle u het wie verrückt afah chlatsche u sech fasch chischterig brüellet. Blötzlech isch es wie-n-es Hüüfli Eländ z'säme gsunke vor lüter Austrängig . . .